



Die Woche im SÜDEN

ISARVORSTADT

Coaching am Donnerstag

Ziele finden und umsetzen sowie den Mut zum Handeln aufbringen: Business-Coach Anja Merkel veranstaltet am Donnerstag, 3. Mai, einen Info-Nachmittag. Der Kurs, der von 13.30 bis 16.30 Uhr dauert, findet im Münchner Frauenforum, Rumfordstraße 25, statt. Die Teilnahme kostet 26 Euro. Nähere Infos gibt es unter Telefon 29 39 68.

Konzert mit Hugo Helmig

Mit seiner Single „Please Don't Lie“ erklimmt Newcomer Hugo Helmig die dänischen Charts. Am Freitag, 4. Mai, gibt er ab 20.30 Uhr ein Konzert im Strom-Club, Lindwurmstraße 88. Karten zu 25,90 Euro an der Abendkasse.

Jazz-Session in der Glocke

Die Münchner Sängerin Isabel Casas leitet am Freitag, 4. Mai, die Jazz-Session, die um 21.30 Uhr in der Glockenbachwerkstatt, Blumenstraße 7, beginnt. Der Eintritt ist frei.

FÜRSTENRIED

Frühlingskräuter-Frühstück

Kräuter-Power im Frühling: Das treff+tee, Forstenrieder Allee 65b, veranstaltet am Donnerstag, 3. Mai, von 9.30 bis 12 Uhr ein Kräuter-Frühstück. Die Teilnahme kostet sechs Euro.

SENDLING

Klangblüten in St. Stephan

Unter dem Motto „Klangblüten“ geben die Flötistin Katharin Wittmann und der Gitarrist Andreas Wittmann am Samstag, 5. Mai, ein Konzert in St. Stephan, Zillertalstraße 47. Auf dem Programm, das um 19.30 Uhr beginnt, stehen Werke von Schubert bis Piazzolla. Der Eintritt ist frei.

Ernährungsberatung

Das Mütterzentrum, Bruder-Mühlstraße 42, bietet am Freitag, 4. Mai, von 11 bis 12 Uhr eine offene Sprechstunde für gesunde und wohlschmeckende Kinder- und Familienernährung an. Die Teilnahme ist frei und ohne Anmeldung.

Mendelssohns „Paulus“

Die Arcis-Vocalisten München, die südwestdeutsche Philharmonie Konstanz sowie Solisten unter der Leitung von Thomas Gropper präsentieren am Sonntag, 6. Mai, Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Paulus“. Beginn ist um 18 Uhr in der Himmelfahrtskirche, Kidlerstraße 15. Tickets zu 28 Euro unter Telefon 3 0907 60.

PULLACH

Kabarett mit Henning Venske

Henning Venske ist am Freitag, 4. Mai, mit seinem Kabarett-Solo „Summa Sumarum“ zu sehen. Beginn ist um 20 Uhr im Bürgerhaus, Heilmannstraße 2. Tickets: 7 44 75 20.

GRÜNWALD

Frühjahrskonzert

Die Jugendblaskapelle der Freunde Grünwalds gibt am Samstag, 5. Mai, ab 19 Uhr ein Konzert in der Alten Turnhalle des Freizeitparks, Münchner Straße 35c. Der Eintritt kostet zehn Euro.

Hallo München präsentiert

Mit einem einzigartigen Programm aus Live-Musik mit den britischen New-Wave-Legenden **OMD** und dem Erfurter Songwriter **Clueso**, Kunst, Kulinarik und einem grandiosen Feuerwerk lädt der Münchner Sommernachtsraum im Olympiapark am Samstag, 7. Juli, ab 16 Uhr zum Feiern, Staunen und Genießen ein. Der Vorverkauf läuft. Tickets gibt es unter 54 81 81 81.

„Ich singe, also bin ich“

Eine Stimme hat der Mann – Wow! Mit seinem neuen Album „**Wir können Helden sein**“ gastiert der **Potsdamer Hannes Kreuziger am Dienstag, 15. Mai, um 20 Uhr bei ars musica im Stemmerhof, Plinganserstraße 6.** Seine Motto lautet: „Ich sin-

ge, also bin ich.“ **Wir verlosen zweimal zwei Karten.** Um zu gewinnen, Karte mit Telefonnummer an die Redaktion oder E-Mail an aktion@hallo-muenchen.de. Einsendeschluss ist Mittwoch, 9. Mai. **Das Stichwort lautet Kreuziger.**



SERVICE FÜR SENIOREN

Lesung im ASZ

„Das Geheimnis der Flöberin“ heißt der neue Roman von Yngra Wieland, das sie am Mittwoch, 9. Mai, im ASZ Thalkirchen, Emil-Geis-Straße 35, vorstellt. Dazu zeigt sie ab 16 Uhr Bilder. Die Teilnahme kostet vier Euro. Anmeldung unter Telefon 74 12 77 90.

Zumba-Gold-Kurs

Zumba Gold stimmt die Bewegungsabläufe auf die Bedürfnisse älterer Menschen, auch mit eingeschränkter Bewegungsfähigkeit, ab. Mit rhythmischen Klängen vermittelt Carmen Alanis die Grundschritte in einem angenehmen Tempo und bringt das Herz-Kreislauf-System in Schwung. Der Kurs ist auch für Anfänger geeignet. Eine kostenlose Schnupperstunde gibt es am Mittwoch, 9. Mai, von 14 bis 15 Uhr im ASZ Isarvorstadt, Hans-Sachs-Straße 14. Der

Zehnerblock kostet 50 Euro. Anmeldung und nähere Informationen unter 2 32 39 88 40.

Seniorenbegleitung

Das Evangelische Bildungswerk, Herzog-Wilhelm-Straße 24, bietet am Montag, 7., und Dienstag, 8. Mai, jeweils von 9.30 bis 16 Uhr einen Schnupper-Lehrgang zum Thema „Seniorenbegleitung und Demenzhelfer“ an. Die Teilnahme ist frei. Anmeldung unter der Telefonnummer 5 52 58 00.

Wanderung: Wildes Fräulein

Das ASZ Solln-Forstenried, Herterichstraße 58, organisiert für Freitag, 4. Mai, eine Wanderung vom Spitzingsee zum Wilden Fräulein mit anschließender Einkehr. Treff ist um 8 Uhr am ASZ. Die Teilnahme kostet einen Euro. Anmeldung unter der Telefonnummer 75 07 54 70.



Foto: PantherMedia

Nicht zu erschüttern

Hannes Kreuziger stellt sein neues Album vor

Ein bisschen angeschlagen wirkt er noch, leicht erkältet, als sei er gerade noch dem Schnupfen von der Schippe gesprungen. Aber so genau weiß man das bei dem Potsdamer Liedermacher Hannes Kreuziger nicht, dessen Angeschlagenheit ja auch Teil seiner Persönlichkeit sein kann, zumindest bei dessen Konzerten. Wenn leiden, dann richtig: Am Ende des Abends wird er dreimal die Bühne verlassen, und dreimal wird ihn der tobende Applaus wieder zurück an den Flügel bringen.

Das Konzert am Mittwochabend in der „Garage du Pont“ an der Glienicker Brücke war schließlich ein ganz besonderes: die Premiere seines neuen Albums „Wir können Helden sein“. Es ist Kreuzigers mittlerweile achtes Album, und das zweite, das er per Crowdfunding finanziert hat. Die intime Atmosphäre ist den ausgewählten Gästen geschuldet: nur

Kreuzigers Pathos ist echt, da ist kein Platz für plakative Metaphorik

Freunde, Fans und Unterstützer sind an diesem Abend da. Die sitzen ganz heimelig bei Kamin und Kerzenschein, drinnen ist es wohl warm, draußen ist finsterner November. Eine bessere Jahreszeit hätte Kreuziger sich nicht aussuchen können für einen Abend nur für ihn am Flügel. Dort wird er das Album live durchspielen – die CD hingegen lässt noch auf sich warten, die gibt es an diesem Abend leider nicht. Die Pressung hat sich kurzfristig verschoben, zwei Wochen später erst kommt die Scheibe.

Und „Wir können Helden sein“ knüpft geräuschlos an das tragisch-schöne Vorgängeralbum „warp neun“ an. Keine Experimente, Kreuziger hat seinen Stil gefunden: Den Flügel spielt er ausladend und sicher, ohne überflüssige Virtuositäten, nicht mehr als das passende Begleitinstrument. Die Kraft der Lieder liegt zum einen in den Texten, die die banale Melancholie mit unerschütterlichem Optimismus verknüpfen. Es geht um den Halt im Leben, um das Ankommen, um Engel – Fallstricke der Trivialität eigentlich, aber Kreuzigers Pathos ist echt, da ist kein Platz für plakative Metaphorik. Außerdem hat er diese Stimme, sonor und präsent – bei der immer diese latente Verdrängtheit mitschwingt, als hätte sie jemand angesägt. Ein Zusammenspiel, dem sich niemand entziehen kann, der ein Herz besitzt.

„Ich brauch von Zeit zu Zeit ein bisschen Dunkelheit, um wieder okay zu sein“, singt Kreuziger, und man ahnt den geschundenen Charakter dahinter, der schon so oft vor dem Nichts stand, vor der Selbstaufgabe, der aber aus dem Fallen den Schwung nach oben gezogen hat – und wieder glücklich geworden ist, durch bedingungslose Liebe als emotionale Triebfeder: Immer wieder tauchen ikonische Metaphern und beinahe religiöse Überhöhungen auf. An seiner Authentizität kratzt das kein bisschen: Das ist Hannes Kreuziger, man hört ihn zu.

Verausgabt und verschwitzt verabschiedet er sich dann irgendwann in die Novembernacht, seine Stimme bricht fast, aber er strahlt übers ganze Gesicht. „Heut wird ein schöner Tag gewesen sein“, singt er zum Schluss. So ist es.

OLIVER DIETRICH

„Rat für Kunst und Kultur“ lässt sich wählen

Potsdam hat ein zweites Mal einen „Rat für Kunst und Kultur“. In einer „Vollversammlung von Künstler*innen und Kulturschaffenden“, so heißt es in einer Erklärung vom Donnerstag, sei am Mittwochabend diese unabhängige Interessenvertretung gewählt worden. Teilgenommen an der Versammlung hätten freie Künstler, Kulturakteure und Vertreter freier und städtischer Institutionen. Wie viele dies waren, teilte Achim Trautvetter vom Jugend- und Kulturzentrum Freiland in Vertretung des neuen Rats jedoch nicht mit. Die gewählten Mitglieder des Rats sind den Angaben nach Sabine Chwalisz, Marianne Gielen, Nikolai Köhler, Katja Dietrich-Kröck, Annette Paul, Jens-Uwe Sprengel und Achim Trautvetter. In einer ersten Sitzung Anfang Dezember soll ein Sprecher gewählt werden. Der Rat hat den Anspruch, die Potsdamer Kultur zu vertreten und zu vernetzen. Er will sich an Diskussionen in „inhaltlichen, strukturellen und politischen Bereichen des öffentlichen Lebens, von der Freiheit der Kunst bis zu Fragen der Stadtentwicklung“ beteiligen. PNN

Ein Solitär

Auf der Bühne oder davor? Wolfgang Menardi will beides. Für „Netzwelt“ hat er die Bühne geschaffen

VON LENA SCHNEIDER

Alle acht, neun Jahre fragt Wolfgang Menardi sich: Soll das jetzt alles gewesen sein? Dann weiß er, es ist Zeit für etwas Neues. Um 2005 herum war so ein Punkt erreicht. Damals hatte er sein erstes Schauspielengagement hinter sich – in Potsdam. Hier war er Schillers Don Carlos gewesen, Romeos Widersacher Mercutio, Paulas Paul, der Strumpfhosenheld Frank N. Furter in der „Rocky Horror Picture Show“. Aber Wolfgang Menardi wollte mehr, wollte anderes. Die Bühne von der anderen Seite sehen. Mehr Verantwortung, mehr Überblick. Wollte nicht mehr nur der auf der Bühne sein, sondern selber Bühnen schaffen. „Als Schauspieler ist man zwar für die Zuschauer vom ganzen Theater am präsentesten“, sagt er. „Aber eigentlich ist man der mit der wenigsten Freiheit. Man ist letztlich Erfüllungsgelhilfe.“ 2005 also die Entscheidung für etwas anderes. Ein Architekturstudium.

Seitdem steht Wolfgang Menardi, geboren 1977 in Innsbruck, nicht nur auf der Bühne, sondern er baut auch selber welche. Manchmal, wie zuletzt „Der Mensch erscheint im Holozän“ nach Max Frisch am Deutschen Theater in Berlin, macht er beides. Bühnenbildner und Schauspieler zugleich: dieses Nebeneinander macht Wolfgang Menardi zu einem Solitär in der deutschen Theaterlandschaft. Im Theater sind die Aufgabenbereiche größtenteils nach wie vor fein getrennt, vor allem in Deutschland. Da stoßen Grenzgänger wie er auf Skepsis, manchmal auf Argwohn. Menardi weiß um die Vorbehalte, zumal er kein ausgebildeter Bühnenbildner ist. Umso akribischer bereitet er seine Bühnenräume vor. Niemand soll ihm sagen können: Der hat's ja nicht gelernt.

Dass der Bühnenbildner Wolfgang Menardi inzwischen mehr Anfragen bekommt, als er Projekte machen kann, liegt an Potsdam. 2012 kam er nach einem Engagement am Bayerischen Staatsschauspiel in München nach Potsdam zurück. Die neue Rolle: Bühnenbildner. Damals entwarf er die Bühne für „Jugend ohne Gott“. Nach kleineren Produktionen war das Menardis erste Arbeit als Bühnenbildner an einem größeren Haus. Dafür, dass das Potsdamer Theater damals den Mut dazu hatte, ist er heute noch dankbar.



Sucht Widerstände. Wolfgang Menardi in einem Requisit von „Netzwelt“. Foto: A. Klaier

Regie führte Alexander Nerlich, mit dem Menardi seitdem kontinuierlich zusammengearbeitet hat. „Wir ergänzen uns gut“, sagt Wolfgang Menardi. „Alexander denkt oft filmisch, ich denke eher abstrakt.“ Wie gut sich die beiden tatsächlich ergänzen, zeigt der „Urfaust“ 2013. Eine weit über Potsdam hinaus viel beachtete, viel gelobte Inszenierung. Menardis Bühne war ein düsterer Raum, ein Ort zwischen Kerker und Bunker. Die aufgeräumte Welt von Gretchens Zimmer wurde hier als Bühne in die Bühne herein-

gelassen – ein nur vorübergehender Gast in Fausts Düsternis. Diese Bühne war ein Ort, der nicht nur in er einer Ecke einen Spiegel aufwies, sondern selber Spiegel war, für die Isolation seines Protagonisten. „Ich baue keine Räume, sondern Bewusstseinszustände“, sagt Menardi.

Kein Wunder also, dass auch die Bühne für Fausts jüngerer Bruder düster war: „Peer Gynt“, entstanden 2016 wieder in der Regie von Alexander Nerlich, nominiert für den Friedrich-Luft-Preis. Schwarze Holzplanken, abschüssig zu einem schmalen Streifen Wasser hin, mehr brauchte Menardi nicht, um das Wanken Peer Gynts, das Pendeln zwischen Lüge und Wahrheit, Leben und Tod in ein Bild zu fassen. Das Blendwerk, dem Peer im zweiten Teil verfällt, die Glücksillusion, die Reichtum und Erfolg bergen, zeigte Menardi in einem goldenen Glittervorhang, der „Theater! Theater!“ schrie. Ein einfacher Raum. Aber einer, mit dem die Schauspieler kämpfen mussten. „Als Schauspieler habe ich mir immer Räume gewünscht, die auch Protagonisten sind“, sagt er. Wenn er jetzt selber welche baut, dann sollen sie widerständig sein.

Heute hat Wolfgang Menardis vorerst letzte Arbeit in Potsdam Premiere, die letzte Zusammenarbeit auch mit Alexander Nerlich. „Netzwelt“ heißt das Stück der US-amerikanischen Autorin Jennifer Haley. Inhaltlich knüpft es an Huxleys „Schöne neue Welt“ an, das das Duo Nerlich/Menardi 2016 auf die Bühne brachte: eine Dystopie, in der das Internet zu einem parallelen Kosmos ausgewachsen ist, der wie Huxleys „Feelies“ virtuelle Erfahrungen körperlich erlebbar macht – im Mantel der Anonymität. „Refugium“ heißt der virtuelle Heile-Welt-Kosmos im Stück. Es beschreibt die düstersten, perf-



Zwitterwesen. In der heutigen Premiere „Netzwelt“ verführt eine digitale Parallelwelt namens „Refugium“ deren Besucher dazu, ihre dunkelsten Fantasien zu leben. Was davon ist echt, was virtuell? In Wolfgang Menardis Bühne verschmelzen die Ebenen. Foto: Wolfgang Menardi

desten Winkel dieser Welt: die Möglichkeit, in einem pervertierten Mädchenparadies mit kindgleichen Avataren Sex zu haben. Dessens Erfinder, der sich „Papa“ nennen lässt, ist eine Kommissarin auf die Schliche gekommen. Verhörsequenzen wechseln sich mit surrealen Sequenzen ab. Menardi stand vor der Schwierigkeit, beide Erzählebenen zusammenzubringen. Herausgekommen ist ein schwarzer Kubus mit drehbaren Wänden: innen und außen, Verhörraum und Traumwelt sind nur eine Bewegung (einen Klick?) auseinander – und manchmal fließen sie auch ineinander. Wie irritierend das sein kann, zeigt der Sessel, den Menardi sich für die Bühne ausgedacht hat. Ein türkises Sitzpolster, hinten gebogene Beine aus Holz. Aus den Armlehnen wachsen Hände, aus der Lehne wächst ein Kopf. Da ist er, der Widerstand, den Wolfgang Menardi sucht. Er fährt einem bis ins Mark.

— „Netzwelt“, Premiere heute um 19.30 Uhr in der Reithalle. Weitere Termine am 25. und 28. November

ANZEIGE

FRANZÖSISCHE KIRCHE

Mittwoch, 29. 11. 17 | 20:00

2017 *Vocalise*

PIERROT LUNAIRE

Regina Jakobi – Sprechgesang

Neues Kammerorchester Potsdam

Leitung: Ud Joffe

WWW.VOCALISE.DE | Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen, online über: WWW.RESERVIX.DE | per E-Mail: tickets@vocalise.de

Rabenschwarze Schatten

Grausig doppelbödig: „Brandenburger Märchen“ thematisiert lokale Euthanasie-Geschichte

In tiefer Dunkelheit beginnt die Inszenierung „Brandenburger Märchen“, die am Mittwoch im Club Spartacus im Jugendzentrum Freiland zu sehen war. Ein kleiner Junge erlebt auf einer langen Zugreise, wie zwei Menschen mitten in der Nacht verschwinden. Was ihn nachhaltig erschreckt, scheinen jedoch weder seine Eltern noch die zahlreichen Mitreisenden zu bemerken. Und es fühlt sich so an, als habe der inzwischen alte Mann bis heute keine Worte dafür.

Euthanasie ist ursprünglich die Bezeichnung für einen aus der Sicht des Sterbenden oder seiner Angehörigen „guten“ Tod. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde dieses Wort euphemistisch für die systematischen Morde an Menschen mit physischen oder psychischen Beeinträchtigungen benutzt. Auch in Brandenburg an der Havel wurden von Januar bis Oktober 1940 über 9000 Menschen im Zeichen von Euthanasie ermordet.

Mitten in der Stadt. Aus etwa 200 Fenstern konnte man – zumindest teilweise – dieses ungeheure Geschehen beobachten. Daniela Klein vom Kulturverein Pöwessin hat nach dem Besuch der Gedenkstätte für die Opfer der Euthana-

sie-Morde in Brandenburg an der Havel zwei Jahre lang Zeitzeugen befragt. Sie suchte in den Altenheimen der Stadt nach Menschen, die sich daran erinnern konnten und wollten. Sie habe damit eine Brache bearbeitet, sagt die Geschichtensammlerin direkt vor der Theatervorstellung.

Aus den über 150 anonymen Berichten entstanden die „Brandenburger Märchen“, die dieses Geschehen in Worte zu fassen suchen und die unter der Regie



Nah und fern zugleich. Die Scherenschnittbilder in „Brandenburger Märchen“. F.: proma

von Reimund Groß 2017 zur Premiere kamen. Dabei entstand jedoch kein vordergründig dokumentarisches Theater, sondern eine ganz eigene Form, die mithilfe von Schattenspiel und Scherenschnitten sowie Erzähltheater und Live-Musik die unmittelbare Nähe von Banalität und Grauen eindrücklich veranschaulicht.

Zum Beispiel im Märchen „Die gelben Schuhe“, das davon erzählt, wie dreijährige Frauen als Sekretärinnen in der Euthanasie-Klinik arbeiten und alles versuchen, das totale Ausgangsverbot zu umgehen, um nach der „langweiligen, aber gut bezahlten Arbeit“ abends im gegenüberliegenden Lokal tanzen zu gehen. Was auf der Bühne wie Slapstick anmutet, war nicht nur für sie lebensgefährlich.

Während in dieser Szene die naive Sorglosigkeit der jungen Frauen thematisiert wird, steht in „Tante Lottchen“ die Protagonistin vor der existenziellen Entscheidung, den totgeweihten Kranken heimlich weiter zu helfen oder die eigene Familie durch die schwere Zeit zu retten. In diesem Zwiespalt stecken auch die Protagonisten in „Holzbeinchen“ und „Paterdamm“.

Die durchgängig holzschnittartige Erzählweise ermöglicht kongenial, das historische Geschehen emotional direkt ins Heute zu verlängern. Die Angst, die Wohnung oder die Arbeit zu verlieren, lässt auch heutzutage manchen Dinge tun, die er ohne Not nicht tun würde. Die großformatigen Scherenschnittbilder von Nina Braun rücken das Ganze einerseits märchenhaft weit weg und holen es andererseits sehr dicht heran.

Großartig auch, wie Bardo Henning auf seinem Akkordeon mit Tango-Motiven und Schlagern der 1940er Jahre die Märchen-Collage zusammenhält und atmosphärisch verdichtet. Es läuft einem kalt den Rücken hinunter, wenn er „Ganz leise kommt die Nacht aus weiter Ferne“ anstimmt und der an sich harmlose Schlagger in diesem Kontext eine grausige Doppelbödigkeit entfaltet.

Es ist auch wunderbar gelungen, Schauspielprofi wie Gernot Frischling und Reimund Groß gemeinsam mit drei Laienschauspielern aus Brandenburg auftreten zu lassen. Und die sogenannten kleinen Leute werden gerade durch die Amateur-ungemein glaubhaft verkörpert.

ASTRID PRIEBS-TRÖGER

Hätte, hätte, Fahrradkette

Jana Hensel las aus ihrem neuen Buch „Keinland“

Sie habe diese Liebesgeschichte unbedingt erzählen wollen, sagt Jana Hensel. Dafür konnte sie nicht Journalistin sein sondern musste das Schreiben neu lernen. „Über Liebe kann man im Journalismus nicht schreiben“, sagt sie Mittwochabend im Gespräch mit Buchhändler Carsten Wist. Hensel, Journalistin und Autorin aus Berlin, die mit ihren Erzähl-Sachbüchern „Zonenkinder“, „Neue deutsche Mädchen“ und „Achtung Zone“ viel Aufmerksamkeit errang, ist im Waschhaus zu Gast, die Lesung ist ein kleiner, intimer Kreis. Das Buch „Keinland. Ein Liebesroman“, im Sommer erschienen im Wallsteinverlag, ist ihr Romandebüt. Zwei Jahre habe sie ausschließlich daran gearbeitet. Das Geständnis offenbart beinahe ein Bemühen, wie es sich die Protagonisten im Roman aufbürden. Als wollte hier jemand unbedingt noch einmal das große Thema Deutscher Geschichte aufgreifen. Den Bogen spannen von Diktatur zu Diktatur, von Trauma zu Trauma.

Der Anfang ist das Ende. Nadja ist die Verlassene, die Enttäuschte, die Einsame. Martin ist weg, zurück in Israel. Es hat nicht funktioniert zwischen ihnen, das kommt oft vor, das ist im Kosmos zwischen Mann und Frau nichts Ungewöhnliches. Auch das Gezerre, ein Jahr lang, hier und da, das Haben-Wollen und Wegstoßen, das Ausprobieren, das Sich-Verletzen und Trösten – nichts Ungewöhnliches. „Keinland“ von Jana Hensel hätte eine Liebesgeschichte oder vielmehr eine Nicht-Liebesgeschichte wie viele andere werden können. Vielleicht ist sie das sogar und es kommt nur auf die Lesart an.

Aber Jana Hensel erzählt die Geschichte um Nadja und Martin als Deutsch-Deutsches Märchen. Die erfolgreiche, aber einsame Mitteldreißigerin aus Ostdeutschland und der schwermütige 50-Jährige aus Frankfurt – im Westen, dessen Familie den Holocaust durchlitt und der nach der Wende aus dem neuen Deutschland nach Israel ausgewanderte – sie können nicht zusammenfinden. Sie können aber lange Zeit auch nicht voneinander lassen. Und als es dann vorbei ist, beginnt Nadjas Monolog. Das Buch ist ein masochistisches Hätte-hätte-Fahrradkette. Aber so ist das manchmal, wenn man blind ist vor lauter Sehnen.

Es gibt für die beiden kein Land. Martin kann oder will nicht vergessen, und auch wenn ihre Einsamkeit sie irgendwie miteinander verbindet – tragend ist das nicht. Nadja, in der auch der Name Jana steckt, will das nicht wahrhaben. Hensel erlaubt ihr den ewigen, schmerzhaften Monolog der Zurückgelassenen. Man muss das aushalten wollen – das Werthersche Gejammer. Mit vielen sprachlichen Fragezeichen, Wiederholungen und Relativierungen, blumigen Gemeinplätzen wie: „Er tauchte aus dem Nichts auf und verschwand im Nichts.“ Und „Ich dachte, ich hoffte, ich musste“, wahlweise, „aber das wusste ich damals noch nicht.“ Von Nadja, die Martin mit Du anspricht, „in deine Hände, in dein Bett, in dein Leben“. Eine Litanei, eine Inszenierung. Dazu französische Einsprengsel, die den Leser ohne Sprachkenntnisse bloßstellen. Irgendwann scheint man sich zurück nach der klaren Sprache der Journalistin. Aber: „Ich musste diesen Stoff erzählen“. S. PYANOE



KULTURNOTIZEN

Konzert für Jochen Klepper

Vor 75 Jahren schied der Schriftsteller und Kirchenlieddichter Jochen Klepper zusammen mit seiner jüdischen Frau und deren Tochter aus dem Leben. Die Deportation von Frau und Tochter stand unmittelbar bevor. Am Sonntag, dem 26. November um 16 Uhr erinnert ein Konzert in der Friedenskirche Potsdam-Sanssouci an den Komponisten. Das Orlando-Ensemble für Alte Musik Berlin/Potsdam hat ein Programm unter dem Titel „Bin ich Wasser, Feuer, Erde, Luft – Jochen Kleppers letzte Jahre in Berlin“ zusammengestellt. Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird gebeten.

Filmgespräch mit Helene Hegemann

Die 16-jährige Mifti sieht aus wie eine 12-Jährige und verhält sich als wäre sie Mitte 30. Seit dem Tod ihrer Mutter bewegt sie sich wie in einem Schwebezustand durchs Leben und provoziert heftige Reaktionen, die sie mitunter selbst überraschen. Mifti ist die Protagonistin von Helene Hegemanns Roman „Axolotl Roadkill“, den die Autorin 2016 unter dem Titel „Axolotl Overkill“ verfilmt hat. Das Filmmuseum Potsdam, Breite Str. 1a, zeigt den Film am Dienstag um 19 Uhr in Anwesenheit der Regisseurin Helene Hegemann. Das anschließende Filmgespräch moderiert die Medienwissenschaftlerin Jeannette Eggert. PNN

freundin

interview

Ausnahme-Musiker mit Wunderkräften

Er holt einen Koma-Patienten zurück ins Leben: Hannes Kreuziger ist Musiker mit ganzem Herzen und gibt Menschen (Lebens-)Kraft. Sein musikalischer Weg, alles andere als ein leichter. Welche schmerzlichen Erfahrungen ihn geformt haben, hat er uns im Interview erzählt



© Felix Broede

„Sobald ich am Klavier sitze, kommen die Töne und die Worte zu mir. Ich habe einen Zugang zu einer Poesie, die Wort und Ton so in Einklang bringt, dass sie eine Einheit bilden“, sagt Hannes Kreuziger im Interview. Wenn er die ersten Töne seiner Musik spielt, scheint die Welt für einen Moment inne zu halten. Als würde sie einem die Zeit geben wollen, um die Liedzeilen in ihrer ganzen Intensität aufzunehmen. Hannes Kreuziger ist Musiker aus und mit ganzem Herzen. Er schreibt Texte, gezeichnet vom Leben, mit einer Tiefe wie sie bei Herbert Grönemeyer und Philipp Poisel zu finden sind. Und diese Tiefe

hat einen Grund. „Ich bin durch meine persönliche Hölle gegangen.“ Nach einer großen Krise – seine Ehe geht in die Brüche, vermeintlich wichtige Freunde verabschieden sich und seine Gesundheit meint es zwischenzeitlich nicht gut mit ihm – konzentriert er sich auf seine Musik. Nur auf seine Musik.

„Ich habe Jahre später begriffen, dass mir diese schwierige Zeit etwas sagen wollte: Ich nehme dir ein paar Sachen weg, damit du wieder begreifst, was das Wesentliche ist.“ In seinem Fall ist das die Musik. Heute hat Hannes Kreuziger all das wieder. „Es sind so viele Dinge passiert, ich habe großartige Menschen kennengelernt. Ich habe alles wieder bekommen, was ich vorher verloren hatte und einhundert Mal mehr.“ Sein Ziel ist nun, nicht nur sich selbst Mut zu machen, sondern auch anderen Leuten mit seiner Musik Kraft zu geben, wie er sagt.

Und das tut er. Mit jedem seiner Lieder. Seine wunderbarste Geschichte: Ein Koma-Patient wachte mithilfe seiner Musik wieder auf. „Ich habe einen Anruf von einer Bekannten bekommen. Sie hat mir erzählt, dass sie einen Freund hat, der durch tragische Umstände ins Koma gefallen ist. Sie hat mich gefragt, ob ich nicht helfen kann“, erinnert sich Hannes Kreuziger, noch immer tief berührt von der Geschichte. „Ich habe sofort 'Ja' gesagt. Ich kann Sachen schließlich nur möglich machen, indem ich sie erst einmal für möglich halte. Ich habe also eine Datei für ihn aufgenommen, mit einer Grußbotschaft und dem Lied 'Nie verloren'. Es wurde ihm vorgespielt und dann ist er aufgewacht.“

Hannes Kreuziger tourt bis Ende 2013 durch ganz Deutschland. Alle Daten finden Sie auf seiner Website hanneskreuziger.de

Verwandte Artikel

- „Ich lege Wert auf Familien-Zusammenhalt“
- Film-Plausch mit Jessica Schwarz
- „Meine Kinder sind sehr pflegeleicht“

Am Ende wird alles gut

Potsdamer Liedermacher Hannes Kreuziger stellt heute sein neues Album „warp neun“ vor

Hannes Kreuziger ist ein Lyriker, ein Dichter. Doch mit so einer einnehmenden Stimme wäre es eine Verschwendung, wenn er die Worte nur auf Papier stapeln würde. Und deshalb singt Kreuziger. Das tut er mit so viel Pathos, dass man dahinschmelzen könnte.

Im vergangenen November hat der Potsdamer Liedermacher und Pianist sein Album „warp neun“ auf dem Schiffsrestaurant „John Barnett“ in der Schiffbauergasse aufgenommen, mit Unterstützung von Cristian Butsch am Schlagzeug und Jörg Zinke am Bass. Zinke, der musikalische Tausendsassa, der nicht nur das „Showcase“-Studio leitet, sondern auch als Gitarrist bei der fabelhaften Rudy Band aktiv ist, ist natürlich ein Glücksgriff für Kreuziger. „Wir haben zwei Songs für das letzte Album zusammen aufgenommen – und auf einmal merkten

wir, dass wir ja eine Band sind“, sagt Kreuziger. Am heutigen Dienstag kehrt Hannes Kreuziger mit dem inzwischen fertigen Album auf das Schiffsrestaurant zurück. Ein Konzert im Rahmen der Potsdamer „Fête de la Musique“ steht an – und Kreuziger möchte seinen Fans und Unterstützern mit diesem Konzert etwas zurückgeben. Denn die haben das Album erst möglich gemacht: Ohne die Crowdfunding-Finanzierung über das Onlineportal „Startnext“ hätte es das wohl nicht gegeben.



H. Kreuziger

Der Liedermacher ist von der so entstandenen Nähe zu den Fans begeistert, immerhin entstehe so etwas gemeinsam. Das sei schon Evolution, findet der Sän-

ger – gerade weil im Musikbusiness so viel gemeckert werde, dass es nicht mehr vorwärtsgehe.

Mit seinem Album ist das anders: Schon das Eröffnungstück „Ich hör dein Herz“ ist wohligh-melancholisch und tief-sinnig, kurz: atemraubend. Wer einen Beweis dafür sucht, dass schmerzhaftes Traurigkeit ein besonders schönes Gefühl ist – hier ist er. Diese Schwermut zieht sich durch das Album wie ein roter Faden, und das Schluchzen mag gar nicht mehr aufhören. Wenn Kreuziger über den Regen singt in „Du hast die Wahl“, mit fast brechender Stimme und einem leisen Schlagzeug, das wie ein Herzschlag im Hintergrund pulsiert, dann kriecht ein Frösteln unter die Haut, das nie wieder aufhören sollte. Und immer wieder dieser naive Optimismus, der sich in den schaurig-schönen Texten ausbreitet: Da

singt ein Mensch, dessen Herz so voller Liebe ist, dass sie in jedem einzelnen Ton spürbar wird. „Manchmal halt ich fest, was ich sehr lange schon kenne“, setzt Kreuziger etwa in „Nie verloren“ an, ein zartes, mutiges Stück darüber, dass am Ende alles gut wird. Kreuzigers sonore Stimme verpflichtet quasi zum Zuhören: Gerade in Songs wie „Komm nach Haus“, der durchaus tanzbar ist und keinerlei melancholischer Zerbrechlichkeit bedarf, sondern mit waberndem Bass nach vorn zieht. Die typische Melancholie kommt aber gleich danach bei „Es kann so einfach sein“ mit voller Wucht zurück. Ein gelungenes Album, das sicherlich nicht das letzte sein wird.

old

— Hannes Kreuziger heute ab 19 Uhr auf dem Schiffsrestaurant „John Barnett“ in der Schiffbauergasse. Der Eintritt ist frei.

Das Herz darf gern der Kompass sein

Der Potsdamer Singer/Songwriter Hannes Kreuziger veröffentlicht neues Album

Potsdamer
Musikszene

Eine tolle Stimme, Leidenschaft und Songs, die vor Intensität strotzen – wer Hannes Kreuziger einmal zugehört hat, kommt schwer wieder von ihm los. Nun hat der Potsdamer Künstler ein neues Album fertig gestellt – mit finanzieller Hilfe seiner Fans.

Charisma hat er, eine einnehmende Stimme auch – und die Texte haben Substanz. Der Potsdamer Hannes Kreuziger ist nicht irgendein deutscher Songschreiber. Seine Lieder erzählen von den schönen, aber auch traurigen Seiten des Lebens. Nah an der Wirklichkeit, intensiv, ausdrucksstark auf deutsch – Kreuziger versteht es, Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Überhaupt verbinden Künstler und Fans eine besondere Beziehung. Denn Kreuziger hat sein neues Album auch mit ihrer Hilfe auf die Beine gestellt. Fast 4.700 Euro zahlten sie per Crowdfunding-Prinzip auf einer Online-Plattform ein. Im Gegenzug werden sie an Kreuzigers Erfolg beteiligt und können sich auf tolle Geschenke als Dankeschön freuen. „Ich bin dankbar, dass die Leute so schnell so viel Geld gegeben haben“, sagt der Künstler. „Wir haben es komplett in

die Produktion des Albums gesteckt.“ Das steht in den Startlöchern, wird „Solang du liebst“ heißen, zehn Songs beinhalten und am 6. März erscheinen. Dabei gilt: schnell sein lohnt. „Wir haben erst einmal 1000 Stück ins Presswerk gegeben, zu erwerben auf Konzerten oder im Shop auf meiner Website“, sagt

der Musiker, der bei entsprechender Nachfrage natürlich nachlegen will. Entstanden sind die Songs für die Platte über einen längeren Zeitraum. „Erst langsam kommt das Gefühl, dass man ein Album rund hat – das ist nun der Fall“, sagt Hannes Kreuziger. Seine Texte behandeln dabei die Themen, „die jeden von uns beschäftigen“: Abschied, Trauer, Liebe, Verlust. Dabei schafft er es, immer ein Licht am Ende des Tunnels aufzuzeigen. „Die Leute sollen meine Konzerte mit einem guten Gefühl verlassen.“ Wichtig sei, dass Herz und Verstand sich beim Schreiben stets sinnvoll vereinen. „Wobei das Herz gern der Kompass sein darf.“

Releaseparty feiert Hannes Kreuziger übrigens am 6. März im Berliner Culture Container. Eine ausgedehnte Tour wird zudem gerade geplant. „Dann komme ich auch nach Potsdam“, verspricht er. *P. Rißling*

► **Hannes Kreuziger, sein neues Album „Solang du liebst“ wird am 06. März veröffentlicht, Mehr Infos unter: www.hanneskreuziger.de**



Das Klavier ist Hannes Kreuzigers Begleiter.

events

Das Potsdamer Stadtmagazin

IN KÜRZE

Deutsche Schriftsteller
kritisieren Amazon

Düsseldorf – Mehr als 100 deutsche Schriftsteller haben das US-Internetkaufhaus Amazon wegen dessen Geschäftsmethoden kritisiert. In einem Protestbrief an Amazon-Chef Jeff Bezos heißt es: „Amazon manipuliert Empfehlungslisten. Amazon nimmt Autoren und ihre Bücher als Druckmittel her, um noch mehr Rabatte zu erzwingen.“ Zu den Erstunterzeichnern gehören Ingrid Noll („Die Apothekerin“), Nele Neuhaus („Sommer der Wahrheit“), Eva Rossmann („Männerfallen“) und „Tatort“-Autor Fred Breinersdorfer. Der Brief folgt auf den Protest von mehr als 900 US-Autoren, die das Vorgehen von Amazon im Streit um E-Book-Preise kritisiert hatten.

Alexandra Neldel wird
Hochzeitsplanerin „Rosa“

Hamburg – Das Erste hat Großes mit der Schauspielerin Alexandra Neldel („Die Wanderhure“) vor.

Die 38-Jährige steht ab dem 19. August als Hochzeitsplanerin „Rosa“ in ihrer Heimatstadt Berlin vor der Kamera.

„Die Figur der Rosa hat viel Potenzial. Wir haben sie als Reihe angelegt. In diesem Jahr drehen wir zwei Filme mit Alexandra Neldel“, erklärte gestern Sascha Schwingel, Redaktionsleiter der ARD Degeto Film GmbH.

Chefin der Cancan-Truppe
im „Moulin Rouge“ ist tot

Paris – Die Erfinderin der berühmten Cancan-Truppe im seit 1889 bestehenden „Moulin Rouge“ in Paris ist tot. Die als Doris bekannt gewordene Dorothea Haug starb am Sonntag 87-jährig im Département Eure-et-Loir. Die gebürtige Stuttgarterin arbeitete seit 1957 im „Moulin Rouge“, wo sie für zehn große Tanzshows verantwortlich war. Zunächst war Haug selbst Tänzerin, später gründete und leitete sie die „Doriss Girls“ genannte Hauptattraktion. Die derzeit laufende Show „Féerie“ war ihre letzte Choreografie.

Kampfschildkröten treten
zum zweiten Mal an

Los Angeles – Kaum sind die „Teenage Mutant Ninja Turtles“ in den USA durchgestartet, da kündigt das Studio Paramount schon eine Fortsetzung an. Das nächste Abenteuer der vier kampfwütigen Schildkröten soll im Juni 2016 herauskommen. Beim US-Debüt am Wochenende spielte Teil eins mehr als 65 Millionen Dollar ein. Die Turtles kommen im Oktober in die deutschen Kinos.

Mit dem Roboter durchs
stockdunkle Museum

London – Durchs stockdunkle Museum rollen nachts Roboter, strahlen Kunstwerke der Londoner Tate Britain an und erklären sie. Kunstfans können sich einloggen – heute geistern die Roboter von 19.30 bis 0.30 Uhr herum.
● **Live:** www.afterdark.tate.org.uk



Klempnern fürs Weltkulturerbe

Hunderttausende Touristen besuchen jährlich die Schlösser und Gärten in Brandenburgs Landeshauptstadt Potsdam. Die Handwerker, Gärtner und Wissenschaftler, die helfen, das Weltkulturerbe zu erhalten, bleiben zumeist im Verborgenen. Das Buch „Menschen in Sanssouci“ von

Francisca Drechsler (Text) und Barbara Rohm (Fotos) vereint 21 Porträts von den Mitarbeitern, die in den historischen Gebäuden leben. Wie der Klempner Martin Kleissl, der im Dampfmaschinenhaus wohnt, das äußerlich an eine Moschee erinnert. Besonders anspruchsvoll sei die materi-

alschonende Arbeit, die von Denkmalpflegern beratend unterstützt wird, sagt Kleissl. Auch als Bewohner fühle er starke Verantwortung für das Dampfmaschinenhaus. Lesen Sie morgen mehr im MAZ Journal von den „Menschen in Sanssouci“.

Mit der Hilfe der Fans
zum Plattenvertrag

Der Potsdamer Sänger Hannes Kreuziger will über eine Online-Plattform 30 000 Euro einsammeln

Von Anne-Kathrin Fischer

Potsdam – 2012 war ein besonderes Jahr für Hannes Kreuziger. Als der Potsdamer Musiker von einem Fan erfuhr, der im Koma lag, setzte er sich ans Klavier und nahm eine Version seines Lieds „Nie verloren“ auf. Die MP3 wurde dem Fan vorgespielt und der wachte tatsächlich auf. Freunde und Familie hatten an dieses Wunder schon nicht mehr geglaubt. „Teil von so einer Geschichte zu sein, das ist ein Riesengeschenk“, findet Hannes Kreuziger. „Es hat mir verdeutlicht, dass es meine Aufgabe ist, nicht nur zu unterhalten, sondern auch tief zu berühren.“

Schon seit seinem achten Lebensjahr macht Hannes Kreuziger Musik. Heute präsentiert er klugen, deutschsprachigen Klavierpop, der ehrlich und mit einer Prise Melancholie daher kommt. Alltägliches beschreibt er mit eigenem, feinem Humor. Kreuzigers Texte sind mal gefühlsduselig, mal bittersüß, dann wieder mit einem Augenzwinkern versehen, seine Refrains möchte man schon beim

ritten Hören mitsingen. „Meine Musik ist echt, ungebremst, genau so, wie es aus mir herauskommt“, sagt der 40-Jährige. Wichtig ist ihm dabei vor allem eins: „Ohne Umwege übers Gehirn direkt ins Herz singen.“

Auch der Fernsehsender Sat 1 berichtete über die Geschichte des Komapatienten. Daraufhin stieg die von Ingo Politz produzierte EP „Nie verloren“ auf Platz 70 in die iTunes-Download-Charts ein. Ingo Politz war es auch, der Hannes Kreuziger nun zu „Musicstarter“ einlud. „Musicstarter“ ist

Gutscheine für Fans

MAZ-Leser können einen 5-Euro-Gutschein für Musicstarter erhalten und damit einen der elf dort gelisteten Musiker unterstützen. Dazu eine E-Mail (Betreff „Startguthaben“) an post@hanneskreuziger.de.

Das nächste Konzert: Am 29. August im Zimmer 16 in der Florastraße 16 in 13187 Berlin.



eine Plattform für Crowdfunding und gleichzeitig ein professionelles Musiklabel. Hinter Crowdfunding steckt die Idee, dass jeder – in diesem Fall die Fans – über die Realisierung eines Projekts entscheiden kann.

Kreuziger zögerte nicht lange mit seiner Zusage: „Crowdfunding ist die Zukunft“, sagt er. „Früher musste man doch abwägen: Wird die Platte ein Erfolg oder nicht? Heute dreht man den Spieß einfach um.“ Sollte er die geforderten 30 000 Euro zusammenbekommen, steht Musicstarter mit Know-how zur Seite und hilft bei der Vermarktung seiner CD.

Genau 90 Tage hat er noch seit Mittwoch Zeit, Spenden für ein neues Album zu sammeln. Jeder, der seine Musik gut findet, kann ihn mit einer Spende unter-

Hannes Kreuziger.

stützen. Für fünf Euro gibt es eine persönliche Autogrammkarte, für zwölf Euro das Album zum Download, für 15 die signierte CD. Wer noch tiefer in die Tasche greifen will, kann sich beispielsweise für 1000 Euro ein persönliches Konzert sichern, für 3000 Euro einen eigens von ihm für den Spender geschriebenes Lied. Das höchste Gut: Die lebenslange Eintrittskarte für seine Konzerte ist für 4000 Euro zu haben. „Und ich hab noch richtig lange vor, Musik zu machen“, verspricht er.

Die durch Crowdfunding realisierte CD wäre Hannes Kreuzigers viertes Album, zuvor hat er seine Platten in Eigenregie produziert. Seit fünf Jahren lebt Hannes Kreuziger in Potsdam, einen Tag vor seinem Umzug lernte er seine heutige Frau kennen. Gemeinsam mit seiner und deren Tochter lebt er heute in Klein Glienicke. „Supertoll“ findet er die Landeshauptstadt: „Großstadtfair, Weltkulturerbe und Natur – was will man mehr?“

● **Info:** www.musicstarter.de/hanneskreuziger

Zur Buga
bekommt die
Havel eine
Sinfonie

Rathenow – Drei Jahre musste Musikmanager Thomas Omilian auf diesen Tag warten. Seit gestern ist es amtlich: Seine Idee, die Havel in Form einer Sinfonie zu vertonen, wird Wirklichkeit. Im nächsten Jahr zur Bundesgartenschau ist die Uraufführung. Das Kulturministerium fördert das Projekt mit 15 000 Euro. Weitere 10 000 Euro gibt der Rotary Club Havelland, der die Sinfonie als zentrales Buga-Projekt des Clubs präsentierte. Komponiert wird sie von Marian Lux (31). Der Tonsetzer aus Bad Freienwalde (Märkisch-Oderland) verfasste die Musik für viele Film- und Fernsehproduktionen.

Die Havel-Sinfonie sei eine Herausforderung, sagte Lux gestern. Mit dem Druck geht er gelassen um: „Wenn überhaupt verspüre ich positiven Druck.“ Die Sinfonie soll zur Buga 2015 vom Filmorchester Babelsberg und von den Brandenburger Sinfonikern gespielt werden. Doch das ist erst der zweite Schritt. „Wir freuen uns zunächst auf die Komposition“, sagte Rotary-Präsident Christoph Hille gestern bei der Vertragsunterzeichnung für die Sinfonie. cs

TICKETERIA-Veranstaltungstipps

MAZ Card
Bonus

auf ausgewählte
Veranstaltungen

Dieter Moor
28.08.14, Burg Ziesar

10%

Crossroads
28.08.-22.02.15, Chamäleon Berlin

15%

Roter Stahl
30.08.14, Industriemuseum Brandenburg

Matthias Reim – Open Air
30.08.14, Schloss Oranienburg

**Die Zauberflöte –
Klassik Open Air**
30.08.14, Ziegeleipark Mildenberg

10%

Pothead: Jackpot
18.10.14, Waschhaus Potsdam

**The Gregorian Voices –
Gregorianik meets Pop**
18.10.14, Immanuelkirche Berlin

Dr. Mark Benecke – Kriminalbiologie
30.10.14, Kammerspiele Kleinmachnow

Pankow – live 2014
31.10.14, Waschhaus Potsdam

Blackberry Smoke
03.11.14, C-Club Berlin

Achtung, neuer Termin!
Ingo Appelt – Göttinnen

alt: 06.11.14, Nikolaisaal Potsdam
neu: 11.02.15, Nikolaisaal Potsdam
Karten behalten ihre Gültigkeit!

Kolja Kleeberg & Hans-Peter Wodarz
PALAZZO
07.11.13-08.03.15,
Spiegelpalast an der o2 World Berlin

Das Wunder von Bern

Hamburgs neues Musical

Ab 26.11.14, Stage Theater an der Elbe
Nutzen Sie bitte auch die Busverbindungen von
berlinlinienbus.de



Telefonische Buchung: 0331 284 0 284

Unsere Vorverkaufsstellen: Potsdam Stern-Center • Friedrich-Engels-Str. 24 • Friedrich-Ebert-Str. 85/86 • Brandenburg an der Havel, St. Annen Galerie • Luckenwalde, Schützenstr. 63
Neuruppin, August-Bebel-Str. 49 • Oranienburg, Mittelstr. 15 • Pritzwalk, Relax Reisebüro, Grünstr. 21 • Nauen, Theodor-Körner-Buchhandlung, Mittelstr. 4c

PRESSESTIMMEN

Deutsche-Mugge.de (03/2015): „Wer diesen Mann einmal live, nur im Spot des Scheinwerferkegels sitzend, erlebt hat, weiß um dessen faszinierende Art an seinem Instrument.“

Märkische Allgemeine (08/2014): „Schon seit seinem achten Lebensjahr macht Hannes Kreuziger Musik. Heute präsentiert er klugen, deutschsprachigen Klavierpop, der ehrlich und mit einer Prise Melancholie daher kommt. Alltägliches beschreibt er mit eigenem, feinem Humor ... seine Refrains möchte man schon beim dritten Hören mitsingen.“

Deutsche-Mugge.de (03/2014): „Ich fühlte mich an diesem Abend mitgenommen auf dieser melancholischen Reise ins Innere und dabei tief berührt von den schönen Melodien, den lyrischen Texten und von dem intensiven Klavierspiel des Hannes Kreuziger. Künstler und Instrument schienen dabei zu einer Einheit zu verschmelzen. Seine Lieder zeugen von einem tiefen Vertrauen zu sich selbst und in die Kraft der Liebe. Sie drücken einen Optimismus aus, der ansteckend ist.“

Freundin.de (09/2013) „Hannes Kreuziger ist Musiker aus und mit ganzem Herzen. Er schreibt Texte ... mit einer Tiefe wie sie bei Herbert Grönemeyer und Philipp Pösel zu finden sind.“

HANNES KREUZIGER

Deutsche-Mugge.de (03/2013): „Wieder einmal zeigt sich Dirk Zöllners Gespür für wirkliche Ausnahmemusiker. Kreuziger ... sticht aus der Masse hervor mit seinen Liedern und seiner Art zu singen. Das Publikum ... bedankt sich bei Hannes Kreuziger mit viel Applaus.“

Rezension auf TwoTickets.de: „Ein hervorragendes Konzert. Kreuziger, äußerst charmant, besticht durch eine treffsichere Stimme, wunderbar melancholische Texte und tolle musikalische Kompositionen, die er auf dem Klavier tastensicher geradezu zelebriert. Er vermittelt einem das Gefühl seine Texte zu leben und es gelingt ihm tatsächlich das Unwahrscheinliche: Er performed Melancholie, die Mut macht.“

Nürnberger Nachrichten: „... lässt mit seinen extrem ohrwurmigen Balladen zwischen Tag und Traum ahnen, wie deutsche Popmusik jenseits des Einheitsbreis ... klingen kann.“

metal.de: „Deutscher Pop ohne Weichspülerzusatz, ehrlich, offen und garantiert genießbar.“

Rezension auf Amazon.de: „Poetische Dichte, authentische Lebenskomik und Tragik gepaart mit wundervollen Arrangements ergeben eine sirenenhafte Akustiktraumwelt, der sich niemand entziehen kann.“